

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger und Zeitung.

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Humoristischen Wochenblatt“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen 1.26.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf. Lokalpreis 10 Pf. Restame 25 A. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz,

umfassend die Ortsteile: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Dhorn, Oberreitina, Niederreitina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Sichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Druck und Verlag von E. E. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.)

Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265.

Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 105.

Sonnabend, den 31. August 1907.

59. Jahrgang.

Sedantag.

Zum 2. September.

Zum Ernten, das bei Lieberdingen
In Feld und Flur dem Blick sich bot,
Ertönt's — wie fernes Senfentlingen,
Es mahnet an den Schnitter Tod,
Der einst in Deutschlands großen Zeiten
So manches Helden Auge brach,
Nun steigt nach siegesreichem Streiten
Von neuem auf ein Sedantag! —

Es gilt nicht einen Sieg zu feiern,
Der jähe brach der Feinde Macht;
Zu danken gilt es den Befreiern
Aus Schmach, — in blut'ger Sedantagschlacht.
Niemand kann dem Herzensdrang wehren,
Nach sieb'nunddreißig Jahren heut
Die braven Toten noch zu ehren,
Wenn ihren Danteszoll man heut. —

Sindeg darum mit allem Grübeln,
„Ob zu begehrt ist noch der Tag?“
Wer will's dem deutschen Volk verübeln,
Daß treue Liebe Bahn sich brach
Für jene, — die nicht sind gewichen
Im Kampf, bis sie die Kugel traf,
Die nun, — das Auge früh verblühen,
Im Welschland ruhn im ew'gen Schlaf. —

„Verdient habt ihr des Vorbeers Kaiser
Noch über eure Gruft hinaus!“
Die Worte sprach stolz Deutschlands Kaiser
Bei einem ersten Anlaß aus,
Als er ein Dentmal jüngstens weihte,
Vorunter viel Gefall'ne ruhn;
So stellt' der Herrscher sich zur Seite
Von seinem Volk, — ein edles Tun! —

Es ziehe durch die deutschen Lande
Zur Feier heute frisch dahin
Die Eintocht im lichten Gewande
Soll treu begeistern aller Sinn! —
So ist dem Reiche schön beschieden,
Daß frei von jedem Ungemach
Aufsteigt ihm in goldnem Frieden
Ein würdevoller Sedantag! — —

Nachdruck verboten.

Karl Emmrich.

Das Wichtigste vom Tage.

Der Kaiser nahm gestern bei Münster die Parade über das 7. Armeekorps ab.

Nach Mitteilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe ist der Dampfer „Willehad“ des Norddeutschen Lloyds mit dem Heimtransport des ostasiatischen Detachements an Bord am 29. August wohlbehalten in Port Said angekommen und am 30. August von dort weitergegangen.

Prinz Georg von Griechenland hat sich gestern, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, mit der Prinzessin Marie Bonaparte verlobt.

Der englische Botschafter in Paris teilte gestern Clemenceau den Wunsch der englischen Kolonie in Tanager nach Schutz mit. Clemenceau kündigte die Entsendung des Panzerkreuzers „Desaix“ an.

Die neue Quebec-Brücke in Ottena (Nordamerika) ist eingestürzt. 250 Personen sollen umgekommen sein. In Antwerpen sind von neuem 7000 Hafnarbeiter ausgesperrt worden.

Slottenvermehrung und Küstenverteidigung.

Die zukünftige Entwicklung der deutschen Flotte beschäftigt jetzt mehr denn je alle politischen Kreise Deutschlands und spielt auch in dem Programm jeder parlamentarischen Partei, wie neulich die Rede des Zentrumsgesandten Dr. Spahn bewiesen hat, eine ganz hervor-

ragende Rolle. Diese ganze Frage hat nun, ganz abgesehen von politischen Erwägungen, eine marineteknische und eine finanzielle Seite. Jede Kriegsflotte muß auf der Höhe der Zeit stehen, wenn sie ihren Zweck erfüllen und zur Verteidigung der vaterländischen Interessen wirklich beitragen soll. Deshalb muß vom marineteknischen Standpunkte aus verlangt werden, daß die Schlachtschiffe und Panzerkreuzer, welche Deutschland neu erbaut, den großen Schlachtschiffen und Panzerkreuzern der maßgebenden Großmächte mindestens ebenbürtig sind, sonst können ja die deutschen Kriegsschiffe einen Kampf auf offener See gegen erstklassige Schiffe garnicht wagen. Die persönliche Tapferkeit unserer Seeleute und ihre fachmännische Tüchtigkeit mag man noch so hoch einschätzen, so können doch die Offiziere und Mannschaften der tapfersten Marine nichts Hervorragendes leisten, wenn sie minderwertige Schiffe und schwache Kanonen hat. Nun hat aber zumal England an der Zahl, Größe und Stärke seiner Kriegsschiffe einen so großen Vorsprung vor Deutschland, daß garnicht daran zu denken ist, daß in absehbarer Zeit die deutsche Kriegsflotte auch nur halbwegs eine ähnliche Stärke wie die englische erreichen würde. Aber so viel erfordert das Ansehen und die Machtstellung des Deutschen Reiches in der Welt, daß die deutsche Kriegsflotte an Schiffszahl und Schiffstärke wenigstens den Seemächten zweiten Ranges ebenbürtig gegenübersteht, daß also Deutschland mit seiner Flotte das Leiste, was Frankreich, Nordamerika und Japan vollbringen. Jeder Patriot muß einsehen, daß Deutschland mit seinem großen Welthandel und dem gewaltigen Wachstum seiner Industrie nicht eine Flotte dritten oder gar vierten Ranges besitzen darf. Nun kosten aber die gewaltigen Kriegsschiffe von mehr als 18000 Tonnen Größe etwa 36 Millionen Mark, und für die großen Panzerkreuzer, die sich durch ihre große Schnelligkeit auszeichnen müssen, sind die Kosten ebenso bedeutend. Das Wachstum der deutschen Flotte wird also auch durch finanzielle Rücksichten beschränkt, denn selbst ein Mehraufwand von etwa 30 Millionen Mark pro Jahr würde das Wachstum der deutschen Flotte gegenüber der englischen noch gar nicht verändern. Aber den Flotten der übrigen Großmächte gegenüber könnte schon durch eine jährliche Mehrausgabe von etwa 20 Millionen Mark eine entsprechende Vergrößerung der deutschen Flotte erreicht werden. Und da ergibt sich für Deutschland die Notwendigkeit, den Schutz zur See für das Vaterland in keiner Weise allein der Kriegsflotte zu überlassen, sondern auch daran zu denken, daß durch zielbewußte und ausgebehnte Küstenbefestigungen Deutschland zur See sehr nachdrücklich geschützt und verteidigt werden kann. Wir haben eben gesehen, daß mit 20 bis 30 Millionen Mehrausgaben für die Kriegsflotte eine ganz besondere Leistungsfähigkeit der deutschen Flotte nicht erreicht, sondern nur eine achtungswerte Stellung der deutschen Marine gegenüber dem Auslande erzielt werden kann. Wenn aber für Befestigungen der deutschen Küste an der Elbe, Ems, Weser und Jade, und dann vielleicht noch am Stettiner Haff und der Weichselmündung 10 bis 20 Millionen Mark ausgegeben werden und die Küstenbefestigungen mit den schwersten Geschützen ausgerüstet werden, so erreicht man mit dieser Art der Verteidigung zur See verhältnismäßig sehr hohe Resultate. Den besten Beweis dafür liefert sogar der russisch-japanische Krieg, und die Verteidigung von Port Arthur, denn trotz der mangelhaften Küstenverteidigung des Seehafens von Port Arthur vermochte die tüchtige japanische Flotte Port Arthur nicht zu erobern und konnte selbst der Stadt Port Arthur nicht einmal großen Schaden zufügen, und Port Arthur mußte von einer japanischen Landarmee regelrecht belagert werden. Eine wirksame Küstenverteidigung durch Küstenbefestigungen ist also ohne allzugroße Kosten recht gut möglich.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. Wir verfehlen nicht, nochmals auf den an dieser Stelle mehrfach schon empfohlenen, vom Gewerbeverein nächsten Dienstag Abend im Schützenhaussaale zu veranstaltenden Vortrag: „Auf dem Rade um die Welt!“ aufmerksam zu machen. Der Reinertrag soll dem Kinderpielplatz-Fonds zugute kommen.

Mit dem Vorwort „Mittelstandstäuscher“ brachten wir in Nummer 102 vom 24. August einen Artikel, den wir der „Maderberger Zeitung“ entnahmen. Daraufhin

ging aus unserm Leserkreis Folgendes zu: Die Ausführungen in diesem Artikel bedürfen dringend der Berichtigung. Zunächst ist allerdings die Behauptung richtig, daß die Interessen der unter dem Sammelnamen „Mittelstand“ zusammengefaßten Bevölkerungsschichten keineswegs gänzlich einheitlich sind, daß der kleine Beamte, der Detailist, der Handwerker, der Landwirt nicht immer und überall die gleichlaufenden Interessen haben. Das wird natürlich kein Mensch im Ernst bestreiten wollen. Demgegenüber ist aber doch zu betonen, daß es auch gemeinsame Interessen des Mittelstandes gibt, die einer Zusammenfassung und wirksamen Vertretung bedürfen. Abgesehen von dem Beamtenstande, der übrigens vielfach dem Mittelstande im eigentlichen Sinne nicht zugezählt wird, sind doch z. B. alle Mittelstandsgruppen bedroht von der Gefahr des Großkapitalismus, der immer mehr auch die Gewerbe erfasst, die bisher und nicht zum Schaden der Allgemeinheit im Kleinbetriebe ausgeübt worden sind. Hier heißt es, gemeinsam den gemeinsamen Feind abwehren. So ist es auch Pflicht der Selbsterhaltung des Mittelstandes, den Beamten- oder Konsumvereinen oder wie dergleichen Vereine heißen mögen, geschlossen entgegenzutreten. Aber auch Standesinteressen gilt es zu wahren, Treue und Ehrlichkeit in Handel und Wandel hochzuhalten. Diese gemeinsamen Interessen in den einzelnen Mittelstandsgruppen immer mehr und mehr zu wecken und zu vertiefen, das ist die Aufgabe der in kurzer Zeit mächtig gewachsenen sächsischen Mittelstandsvereinigung. Aber die vornehmste Aufgabe dieser Vereinigung wird es sein, das gegenseitige Verständnis für das Wohl und Wehe der einzelnen Mittelstandsgruppen unter einander zu beleben. Verschwinden werden selbstverständlich die oft sich begegnenden Interessen der Gruppen nicht. Aber haben die Angehörigen eines einzelnen Gewerbes nicht auch verschiedene Interessen? Man braucht nur an den Konkurrenzneid zu denken! Und können sich diese Glieder einer bestimmten Erwerbsklasse nicht auch in den Forderungen zusammenschließen und ihren Stand und ihren Erwerb fördern? Doch mit Selbsthilfe allein wird es nicht getan sein! Was hilft dem Handwerksmeister eine gebiegene berufliche Ausbildung und sein Zusammenschluß mit andern, wenn neben ihm ein Warenhaus sich eröffnet und unfolbale Waren gleicher Art, wie er sie selbst feilbietet, zu billigeren Preisen abgibt? Was nützt dem Handwerker Realität und Kalkulationsvermögen, wenn bei Ausschreibungen der unlautere Konkurrent vorgezogen wird wegen seiner Preise, die nur auf Kosten der Güte der Arbeit und Waren so niedrig sein können. Nur gesetzgeberische Maßnahmen können hier dem Mittelstande wirksam helfen. Für Erreichung derselben haben sich die rechtsstehenden Parteien, die konservative und die Reformpartei, schon immer tätig bemüht, während der Liberalismus, so sehr mittelstandsfreundlich er sich auch jetzt vor den Wahlen geberdet, den Mittelstand immer lediglich auf den Weg der Selbsthilfe verweist. Daher sollte jetzt jeder Angehörige des Mittelstandes seine Stimme nur dem Landtagskandidaten geben, der vermöge seiner Zugehörigkeit zu einer rechtsstehenden Partei die Gewähr dafür bietet, daß er praktische Mittelstandspolitik im Sinne der vorstehenden Ausführungen treibt. Wenn der Schreiber des Artikels u. a. von Leuten spricht, „die unbedenkenlich jeder Forderung zustimmen, die von irgend einer Seite zum angeblichen Besten des Mittelstandes erhoben wird“, so hat er damit sicherlich nicht die rechtsstehenden Parteien gemeint, denn sonst würden sie ja nicht, wie er sich ausdrückt, „auf den Fleischerhand so arg einhauen“, sondern auch diesen wegen seiner Fleischpreise verteidigen.

Dhorn. Am vergangenen Montag unternahmen gegen 70 Mitglieder des Oberlausitzer Forstvereins eine Exkursion ins Dhorner Revier, nachdem am Abend vorher im „Herrenhaus“ unter Vorsitz des Forstmeisters Korfelt-Zittau eine Aussprache über forstliche Tagesfragen stattgefunden hatte. Die Anregungen, die dabei der Dhorner Revierverwalter in seinen Ausführungen über die Wirtschaftsverhältnisse im Dhorner Forstreviere gab, ebenso einige waldbauliche Thematiken besonders über ausländische Holzarten, die Behandlung der Uniformfrage und nicht zuletzt die Behandlung der leidigen Nonnenlaminität führten zu lebhaften und anregenden Debatten, die wohl jeder Versammlungsteilnehmer voll betriebligt verlassen hat. In vier Omnibussen wurden am Montag Vormittag die Ausflugsteilnehmer nach dem Oberdorfe befördert, von wo aus durch die Neuanpflanzungen der bäuerlichen Anläufe eine 1 1/2 stündige Wanderung nach dem Forstgehöfte Dachsenburg angetreten wurde. Hier bot die Gutsherrschaft ein abwechslungsreiches Frühstück an, dem das Ausschließen einer Festscheibe folgte und die Forstmeister Großer-Joachimstein sich durch einen Meisterfuß erwarb. Nach Besichtigung verschiedener älterer und jüngerer Bestände, mehrerer Pflanzenerziehungskulturen usw. kam man nach 4 Uhr im idyllisch gelegenen Forsthaus zu einer Kaffeepause zusammen, besichtigte dann später den Schloßpark und die Kaltensammlung und benutzte den Ausflug mit einem einfachen Mittagsmahl im Schützenhause, dessen Küche und Keller nur Vorzügliches boten.



— Bravo! Sechzig französischen Ärzten, die auf ihrer Studienreise in Deutschland auch München berührten, war auf Stadtkosten auch ein Gratis-Frühstück offeriert, das die Herren aber mit bestem Dank ablehnten. Hoffentlich macht dies Beispiel Schule, denn wenn bei uns in Deutschland die „Gratis-Abfütterung“ auch sehr stark verbreitet ist, einen netten Eindruck macht sie nicht. Die wenigen Mark für ein solches Essen kann Jedweder aus eigener Tasche bezahlen.

— Die Rückfahrkarte. Einen ganz neuen Gesichtspunkt wirft aus Anlaß der wiedereröffneten Diskussion über Zukunft und Wert der Rückfahrkarte eine Zuschrift in die Debatte, die das „B. L.“ aus seinem Leserkreis enthält. In dieser Zuschrift wird ausgeführt, die Eisenbahnverwaltung müsse schon aus rein finanzpolitischen Motiven die Wiedereinführung der Rückfahrkarte anerkennen. Die Eisenbahnverwaltung behauptet immer, daß die Abschaffung der Rückfahrkarte — abgesehen natürlich von ihrem Zusammenstoß mit der neuen Fahrkartensteuer — keine Versteuerung des Fahrpreises beabsichtigt und bewirkt habe. Trifft das zu, so bedeutet die Abschaffung der Rückfahrkarte für die Eisenbahnverwaltung einen ganz erheblichen finanziellen Ausfall, von dem man sich nur verwundern mußte, daß ihn die Verwaltung nicht vorher überlegt und in Rechnung gezogen hat. Ungeduldet die vermehrte Arbeit am Schalter hat namentlich die Eisenbahnverwaltung bei der früheren Art des Betriebs den Preis für die Rückfahrt schon mehrere Tage, ja oft viele Wochen vor dem Antritt der Rückreise empfangen, während diese Gelder jetzt erst entsprechend später in die Kassen der Eisenbahnverwaltung fließen. Bei den enormen Beträgen, die in Betracht kommen, bedeutet das einen Zinsenausfall, der sich ganz zweifellos auf Hunderttausende beziffern läßt. Diejenigen, die die Wiedereinführung der Rückfahrkarte verlangen, fordern also im Grunde keine Vergünstigung, sondern gewähren im Gegenteil dem Eisenbahnfiskus eine solche. Zu wünschen bliebe dann nur, daß bei der Wiedereinführung des „Retourbillets“ auch dieses gleich den Wertzeichen eine unbegrenzte Dauer erhalte.

Belgien. Antwerpen, 30. August. Das Streikkomitee hat heute mit der Verteilung von Untersützungsgeldern an die Ausständigen begonnen. Die Streikenden hoffen, daß ihnen die Geloubnis zur Veranstaltung öffentlicher Sammlungen von den Behörden erteilt wird. Bei einem heute stattgefundenen Meeting wurde der Vorschlag gemacht, ein internationales Hafensicherheitskomitee zu begründen. Aus allen Ländern treffen Untersützungsgelder für die Streikenden ein. Heute morgen sind weitere 900 englische Ersatzleute eingetroffen, welche sofort auf die Schiffe verteilt wurden.

Frankreich. Paris, 30. August. Wie aus Havre gemeldet wird, erfuhr der dortige Seepfarrer erst jetzt, daß vier Wochen hindurch ein seiner spurlos verschwundener Franzose unter dem angemaßten Titel eines Oberinspektors aus Cherbourg die in Havre liegende Gruppe von Torpedoschiffen täglich besuchte, allerlei von genauer Fachkenntnis zeugende Anordnungen traf, tüchtig mandatorieren ließ und sich bei der Mannschaft dadurch populär machte, daß er im einfachen Matrosenanzuge herumspazierte und familiäre Diskussionsfragen aufhob.

— Das „Echo de Paris“ meldet, Clemenceau habe einem Delegierten mitgeteilt, daß die Kammer bei ihrem Wiederkommmentritte nach den Ferien die Rechte für die marokkanische Expedition zu bewilligen haben werde. Später würden diese Kosten, sagte der Ministerpräsident hinzu, von Marokko zurückgefordert werden. Deutschland, England und die anderen Mächte seien auch in diesem Punkte über die Absichten Frankreichs unterrichtet und hätten ihre Zustimmung hierzu bereits gegeben.

Rußland. In Bezug wegen Verdrüssung gegen den Jaren Leben werden vier Todesurteile erwartet. In neulich stattgefundenen Anarchisten-Prozess, in dem fünf Todesurteile gefällt wurden, hatte der Staatsanwalt die Gnabensuche von zwei Verurteilten einfach liegen lassen. Es ist dafür durch persönliche Stellung des Jaren Nikolaus kassiert worden. Die Verurteilten sind allerdings noch gefesselt.

— Das Ministerium der Volksaufklärung hat die Universitäten durch Runderlaß nun tatsächlich benachrichtigt, daß sie nicht mehr jüdische Studenten aufnehmen dürfen, als die beschränkende Vorschrift gestattet, die in den letzten Jahren nach Wunsch des Ministers Tolstoi nicht mehr eingehalten wurde. Da auf einzelnen Universitäten der darin zugelassene Prozentsatz jüdischer Studenten weit überschritten ist, wird in diesem Jahre dort gar keine Reatrikulation jüdischer Studenten stattfinden. General Stössel, der in letzter Zeit in einzelnen Organen beson-

ders scharf mitgenommen wurde, kündigt das in vierzehn Tagen erfolgende Erscheinen einer Broschüre „An meine Feinde an, in welcher er sich rechtfertigen und dem Kriegsministerium die Augen über die gegen ihn betriebene Fälschung öffnen will.“

Marokko. Wie die Franzosen in Casablanca nach dem von ihnen veranstalteten ganz zwecklosen Bombardement sich ausgeföhrt haben, schreibt noch ein Deutscher der „Beobachter“ in Bremen: „Für die vielen verwundeten Frauen und Kinder war leider von französischer Seite keine Fürsorge getroffen, die vielen Verletzten der französischen Kriegsschiffe hielten es für wichtiger, die schrecklichsten Stellen der von ihren Landsleuten zerstörten Stadt mit ihren photographischen Apparaten aufzunehmen, als sich um die Leiden der Kranken zu bekümmern. Der in Casablanca anläßliche deutsche Arzt im Verein mit den Frauen der europäischen Kolonie unternahm die erste Verbandarbeit und Verpflegungs-Beforgung für die Kranken, und erst auf die energischen Vorstellungen seitens des deutschen Konsulats-Verwesers, dem für sein schneidiges und festes Auftreten nur der wärmste Dank ausgesprochen werden kann, wie auch des holländischen Konsuls, haben sich die französischen Ärzte dann bequemen müssen, ihre Pflicht zu tun.“

Vermischtes.

* Die Berliner Polizei ist energisch gegen die slowakischen Händler vorgegangen, die sich aus ihrer Heimat arme Jungen „zum Preise“ von 60 bis 80 Kronen für das Jahr kommen ließen, die ihnen dann das Geld verdienen mußten, das sie verpropieten. In lebenden Kellertöpfen, zu 20 bis 30 eingepfercht, mußten die Kinder hausen, alte Eierküchen mit vermodertem Stroh waren die Betten. Damit eine Revision nichts vorfand, wurden die Kinder schon in aller Frühe mit einem Stück Brot auf den Handel geschickt und durften vor nichts heim kommen. War die Einnahme zu gering, gab es barbarische Prügel. Wer nicht 3 Mark verdiente, mußte betteln oder flehen. Die Nachbarn konnten das Treiben nicht mehr mit ansehen und erstatteten Anzeige.

* In Rheinfelden in der Schweiz gerieten zwei italienische Fabrikarbeiter aus geringem Anlaß in Streit. Im Verlauf der Schlägerei biß einer der Streithammel seinem Gegner ein Stück aus der Wange und verschluckte es. Der Rekl steht bereits im Gefängnis.

* Ein Berliner Kellnerlehrling, Sohn eines Freundes des Prinzipals, der in besserer Familie wie ein Rind gehalten wurde, hatte sich mit Romanlesen den Kopf verdröhrt und brannte mit der 16-jährigen Tochter des Chefs durch. Bis Magdeburg kam das Pärchen nur, dort ward es festgenommen und mit ungebrannter Asche bedacht.

* Ein nettes Fröchtchen. Ein Stück Tunisiergut ist der 12-jährige Sohn einer Berliner Kutscherfrau, die ihn das Lesen von allerlei Nordgeschichten, die sich der Bengel von seinen Bekannten lieb, entschieden unterlagte. Aus Neugier darüber verweigerte der Junge einen ihm von der Mutter befohlenen Ausgang. Als diese nach dem Rohrstock griff, kam er ihr zuvor und schlug sie mit einem Ausklopfstock zweimal über den Arm. Später ging er mit einem Beil auf seine Mutter los, jedoch diese flüchten mußte, und ließ sich dann aus der verschlossenen Wohnung mit einer Wäscheleine zur Straße hinab. Zwei Männer griffen ihn aber auf und brachten ihn zur Polizei, von wo er mit einer scharfen Mahnung entlassen wurde. Seitdem ist der hoffnungsvolle Zeitgenosse verschwunden.

* Der Papierverbrauch der Zeitungen. Die 30 000 Tageszeitungen der Welt, die in Millionen von Nummern gedruckt werden, verbrauchen nach den Berechnungen eines französischen Statistikers alljährlich etwa 1000 Tonnen Holz, und da außerdem im Durchschnitt 200 Blätter täglich erscheinen, so beträgt der Jahresverbrauch für Druckpapier etwa 375 000 Tonnen Papierholz. Dabei ist aber das Schreibpapier usw. nicht berechnet. Um nun diese ungeheure Menge Holz zu produzieren, müssen ganze Wälder niedergeschlagen werden. In jedem Jahre verschwinden so 1250 Millionen Kubikmeter Holz, die der geistigen Nahrung des Menschen dienen. Amerika hat dabei einen noch stärkeren Verbrauch als Europa; es braucht für sich allein 900 Millionen Kubikmeter Holz, während Europa nur die übrig bleibenden 350 Millionen verwendet. So verschwinden unter der unerbittlichen Art ganze Wälder, um sich in Papier zu verwandeln.

* Ein Riesenmeteor. Wie durch ein Wunder entging der Dampfer „Cambrian“ der Zerstörung durch ein haus-

großes Meteor, als er vergangenen Freitag sich auf 42 Grad 5 Min. nördlicher Breite und 5 Grad 10 Minuten westlicher Länge befand. Der dritte Offizier des Schiffes, der gerade Wache hatte, berichtete den Meteorfall wie folgt: „Plötzlich kamte nordöstlich von unserm Schiff ein etwas auf, das einer Rakete gleich. Mit ungeheurer Geschwindigkeit kam die feurige Masse näher und näher und erfüllte die Luft mit heißen, heisenden Gasen.“ Die Größe des Meteors schätzte der Gewächsmann auf die eines großen Hauses, und er sagt, daß diese ungeheure Masse kaum 40 Meter weit von dem Schiff mit fürchterlichem Zischen ins Meer stürzte. Bei dem Sturz erzeugte das Meteor eine kolossale Welle, die den Dampfer fast auf die Seite legte. Der Offizier sagte wörtlich: „Als diese glühende, zischende Masse quer über mich wegshoß, fühlte ich, wie mir das Herz stillstand. Wenn das Meteor unser Schiff auch nur gestreift hätte, wäre dieses und wir mit ihm, unrettbar verloren gewesen.“

* Bei einem heute über Breslau niedergegangenen Wolkenbruch wurden in zwei verschiedenen Stadtteilen zwei Kanalarbeiter von den Fluten weggeschwemmt und ertranken. Die Leichen der Verunglückten, welche beide Familienväter sind, konnten bisher nicht geborgen werden.

Neueste Meldungen

vom Hirsch-Telegraphen-Bureau.

Breslau, 30. August. Das altberühmte Ursulentenloster, welches mit einem Töchter-Erziehungsinstitut verbunden ist, wurde heute nachmittag durch eine Feuersbrunst völlig eingeeäschert.

Teplitz, 30. August. Auf dem Herminenschachte ist heute früh die gesamte Belegschaft nicht angefahren, weil sechs Arbeitern gekündigt wurde.

München, 30. August. Gestern Abend geriet vor dem Prinzregenten-Theater eine Lehrersfrau unter eine Droschke und wurde ziemlich bedeutend verwundet. Prinz Ludwig Ferdinand von Bayern, der im Theater gewinkt hatte, legte der Dame einen Notverband an.

London, 30. August. Aus Tanger wird gemeldet, daß drei Mahallos in Stärke von 15 000 Mann, die soeben von den französischen Kundschaftern entdeckt worden sind, gegen das Lager vor Casablanca anrückten. Man erwartet eine große Feldschlacht. Die Kanonenboote beginnen unaufhörlich zu feuern.

Tanger, 30. August. Der Gouverneur von Saffi hat sich dem neuen Sultan angeschlossen und den Treueid geleistet.

New York, 30. August. Der Erfinder Edison hat, als er im Hause seiner leidenden Mutter angelangt war, einen Nervenzollaps erlitten. Die Ärzte sind dauernd zugegen. Heute Nacht hat sich das Befinden nicht geändert. Die Furcht vor einem Zusammenbruch besteht fort.

Patentschau.

Vom Verbands-Patentbureau D. Krueger & Co., Dresden, Schloßstr. 2. Abdrucken billigt. Auskünfte frei.

C. Detling, Strehla; Anstauch- und Schärffvorrichtung für Steinhämmer, bei welcher eine Stauchform für die Bohrerkrone und ein Umboß auf gemeinsamen Bett einstellbar sind. (S. U.) — Paul Umlauf, Sebnitz; Giltstschneider mit reihenweise angeordneten Ober- und Untermessern. (Gebrauchsmuster). — C. G. Boden & Söhne, Großbräuhdorf; Leibgürtel in Verbindung mit einem Hosenträger. (Gebrauchsmuster)

Witterungsaussichten.

Sonntag, den 1. September 1907:

Zunächst heiter, trocken, steigende Tagestemperatur. Später zunehmend bewölkt; zuletzt etwas Regen und stürmische Gemitter, im Osten und Süden bleibt es an diesem Tage meist trocken.

Montag, den 2. September 1907:

Ziemlich trüb, mild, Regen.

Ziehung in Dresden vom 17.-21. September. Geld-Lotterie zu Zwecken des Landesvereins vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen. 10744 Geldgewinne, ohne Abzug mit Mark. Hauptgewinne: 173,000, 40,000, 20,000, 10,000, 5,000 etc. etc. etc. Lose à 2 Mark (Porto und Liste nach auswärts 30 Pf. mehr) empfiehlt und versendet Alexander Hessel Königl. Sachs. Lotteriekollektion Dresden, Weisgasse 1 Verkaufsstellen überall und durch Plakate kenntlich.

Weibezahn's Hafermehl beste Kindernahrung. Wenn Weibezahn's Hafermehl der Kuhmilch zugesetzt wird, gedeihen die Kinder vorzüglich. Arzt empfohlen und seit Jahrzehnten bewährt. Niederlagen durch Plakate kenntlich. Ein guttheizend. Kachelofen (mit Maschine) ist zum Abbruch billig zu verkaufen. Desgleichen 2 noch gute Bettstellen. Näheres Schlossstr. 41.

Seidenstoffe für Braut und Hochzeits-Kleider in größter Auswahl und soliden Qualitäten zu billigsten Preisen Julius Zschucke, Hoflieferant, Dresden, an der Kreuzkirche 2, part. u. I. Etage. Seit über 80 Jahren in demselben Hause. — Grösstes Seidenlager in Sachsen. Zu verkaufen. Veränderungshalber bin ich geonnen, IKleiderlade mit Schloss, desgleichen eine alte Lade, passend zu einem Garnkasten, einen starken Bandwebstuhl, 1/2 Zoll Einteilung, mit 18 Gängen und Doppelmühle, einen fast neuen Heckerkasten mit Sense, eine fast neue Hasspel m. Doppelgähler. Alles preiswert zu verkaufen bei Karl Freudenberg, Obersteina 51.

Das Grummet unserer Gärten und Wiesen ist zu verkaufen. Chr. Hempel's Wwe & Sohn. Ein noch fast neuer Bandwebstuhl, 48 gängig, mit Arbeit, ist preiswert zu verk. in Boderitz Nr. 2 b. (S. 18). Übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Fabriken. Germania-Pomade ist das einzig reelle, sicher wirkende Fabrikat zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen Haar- und Bartwuchses, auch verhindert es das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung. Erfolg garantiert. Elegante Flacons à M. 1.— H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin S.W. II. jetzt nur Flasche Mk. 1.— Max! Hiersig, Fliscur Kurze Gasse.

Gewerbe - Verein Pulsnitz.

Dienstag, den 3. September, abends 8¹/₄ Uhr, im Saale des Schützenhauses

Grosser Lichtbilder-Vortrag: Auf dem Rade um die Welt!

Von dem kürzlich zurückgekehrten Reiseschriftsteller **Willy Schwiegerhausen** aus Leipzig.

Jedermann hat Zutritt gegen einen Eintritt von 40 Pfg. **Eintrittskarten** sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren **Theodor Vogel, Theodor Schieblisch** und **Curt Wollantky**.

Reingewinn fliesst dem Fonds eines Kinderspielplatzes zu.

Schützenhaus.

Sonntag, den 1. September 1907:



Grosse BALLMUSIK.

Anfang 5 Uhr.

Zu recht zahlreichen Besuch ladet ein **J. Ploner.**

Pollack's Restaurant

Sonntag, den 1. September

Schinken in Brodteig mit Kartoffelsalat, sowie **ff. Kaffee und Käsekeulchen.**

Es laden ergebenst ein **A. Pollack und Frau.**

Gasthof „Vollung“.

Sonntag, den 1. September, von nachm. 5 Uhr an

starkbesetzte **Ballmusik.** ff. Kaffee und Eierplinzen.

Hierzu ladet freundlichst ein **Ad. Bartbel.**

Gasth. Meissn.-Pulsnitz.

Morgen Sonntag, **BALLMUSIK.** von nachm. 4 Uhr an

Es ladet ergebenst ein **B. Menzel.**

„Goldne Aehre“, Friedersdorf.

Sonntag, den 1. September

Erntefestfeier

von nachmittags 4 Uhr an

gutbesetzte **Ballmusik.** Mit **ff. Kaffee und selbstgebackenem Kuchen** wird bestens aufwarten und ladet ergebenst ein **M. Frenzel.**

Schulfest

Dienstag, den 3. September zum **Schulfest** im Garten des Herrn Dr. Weitzmann ladet freundlichst ein **H. Menzel.**

Anlässlich unserer

Vermählung

sind uns so überaus zahlreiche Aufmerksamkeiten und Geschenke zu teil geworden, wofür wir hierdurch allen unsern herzlichsten, innigsten Dank aussprechen.

Gersdorf.

Herrmann Fischer u. Frau **Martha** geb. **Mißbach.**

ff. Riemanns Laternen u. Carbit.

Die besten Weltmarken:

Brennabor-Wanderer-

Schladitz-Fahrräder

hat über 2000 Stück verkauft

jetzt 10 Mark billiger

Fritz Zeller,

Bretznig. Fernsprecher No. 43.

Erste fachliche Reparatur-Werkstatt am Platze.

Der beste Beweis für die Güte

einer Sache wird dadurch erbracht, dass sie von allen Seiten nachgeahmt wird. Auch bei Kathreiners Malzkaffee ist dies in ausgiebigster Weise der Fall; Ware und Verpackung werden oft täuschend nachgemacht.

Der „Kathreiner“ muss also ein ganz vorzügliches Erzeugnis seiner Art sein. Das steht übrigens im Einklang mit den Urteilen der bedeutendsten Männer der Wissenschaft und Millionen von Leuten, die ihn täglich trinken. Jede kluge Hausfrau sollte deshalb beim Einkaufe auch genau darauf achten, dass sie das geschlossene Kathreiner Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken erhält.

Waldschlösschen.

Morgen Sonntag ladet zu Kaffee u. Eierplinzen freundlichst ein **A. Rata.**

Gasth.z.König Albert-Eiche Ohorn.

Sonntag, 1. Sept., von abends 6 Uhr ab **Ballmusik.**

Es ladet ergebenst ein **Eduard Weitzmann.**

Vollheringe ff. Neue

— (Marke Crownfulls) — empfiehlt

F. Herm. Cunradi.

Mit Beginn dieser Saison empfehle die ersten

Karpfen

fortwährend in großer Auswahl. **R. Mierisch.**

Empfehle: **Sutterschrot** ca. 70 Pf. pro Str. billiger als Roggenteile. **Malzkeime** ca. 150 Pf. **Mais-Schrot, Gries, Kleie, Baumwollsaatmehle.** Alles in bester, frischer Qualität. **Aug. Nitsche.** NB. **Fern. Kief. Scheitbols** wieder am Lager.

Ganz frische Cervelatwurst

in bekannter Güte empfiehlt **R. Mierisch.**

Gummiol-



Fussboden-Lackfarbe

Ueber Nacht trocknend! Kein Nachkleben wie oft bei anderen Lackfarben!

Grösste Haltbarkeit! Lackfabrik Gündel, Dresden 30. In Pulsnitz nur bei **Felix Herberg, Drogerie.**

Miet-Verträge hält auf Lager d. Buchdruckerei d. Bl.



Tiedemann's

Bernstein-Fussbodenlack mit Farbe. Streichfertig, in Dosen. Paris u. St. Louis: Gold. Medaillen.

In Pulsnitz bei **Max Jentsch.**

Offene Stellen.

Tüchtige Feuerschmiede,

welche selbständig nach Zeichnung arbeiten können, in dauernde Beschäftigung bei hohem Lohne sofort gesucht von **Waggonfabrik vorm. Busch, Bautzen.**

Arbeiter und Zimmerleute

werden für dauernd Arbeit sofort gesucht. **Baumeister Fischer.**

— Tüchtiger —

Stuhlmeister

für Jacq.- und Schaft-Band und Gurtstühle bei gutem Lohn für bald oder später gesucht. Angenehme Lebensstellung. Offerten unter **C. 100** in die Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein Bäckergehilfe

wird gesucht. Zu erfragen i. d. Exped. d. Bl.

Bäckergehilfe

sofort für dauernd gesucht. **B. Oswald, Oberlichtenau.**

— Tüchtige —

Schlosser

bei hohem Lohne in dauernde Beschäftigung sofort gesucht von **Waggonfabrik vorm. Busch, Bautzen.**

Einen tüchtigen, zuverlässigen, verheirateten

Kutscher

sucht **Franz Messerschmidt, Pulsnitz, Bismarckplatz.**

Ein Kutscher

wird zum sofortigen Antritt gesucht. **Eisold, Friedersdorf.**

Tüchtige Stellmacher

bei hohem Lohne für dauernde Arbeit sofort verlangt von **Waggonfabrik vorm. Busch, Bautzen.**

Einige Mädchen

für die Fabrik sucht **Bernh. Rammer, Ohorn.**

Dauernde und lohnende Arbeit

auf 30—60 Gänger Bandstühle hat zu vergeben **Philipp, Ohorn.**

Ein ordentliches und fleißiges Dienstmädchen

im Alter bis zu 18. Jahren wird pr. 1. Oktober 1907 zu mieten gesucht. Wo? zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Ein Mädchen,

welches Lust hat die Schneiderei mit Schnittzeichen praktisch zu erlernen sucht **Agnes Huhle.**

Blumenarbeiterinnen

auf Flieder und Maiblumen für dauernd gesucht. Auch werden **Frauen und Mädchen,** die das Blumenmachen erlernen wollen, angenommen, sowie zwei **junge Arbeitsburschen** zu leichter Arbeit. **Robert Jentsch, Blumenfabrik.**

Dienstmädchen

nach Großröhrsdorf für sofort oder später zu mieten gesucht. Für Hausarbeit und Zeugbinden. **Clemens Müller, Blattseger, Großröhrsdorf.** vis à vis Gasth. grüner Baum.

Hierzu eine Beilage und das „Illustrierte Sonntagsblatt.“

Eingefandt.

Da rechte Heiterkeit der Himmel ist, unter dem nur Gutes gedeiht, so ist es mit Freunden zu begrüßen, wenn die Schule den Kindern von Zeit zu Zeit besondere Veranstaltungen zur Erheiterung und Belustigung bietet.

Und wenn auch der Grundton des Alltags derartig ist, daß der bleibende Niederschlag für die Kindesseele eine Stimmung ergibt, welche in den Eingangsworten gemeint ist, so haben trotzdem die Schulpunkte und das Schulfest ihre große erziehliche Bedeutung; sind doch die Eindrücke, die sie im Kinde bewirken, von seltener Stärke und Dauer.

Wie strahlt der Frohsinn Knaben und Mädchen am ersehnten Tage aus den munteren Augen! Wie viele Stunden voll angenehmer Gefühle haben sie auch schon während der Vorbereitungen auf das Fest in der Erwartung des kommenden Vergnügens genossen, und bis ins hohe Alter hinein wird die Erinnerung an außerordentliche Erlebnisse dem und jenen selbst dunkle Lebenswege erhellen helfen.

Möchte es immer gelingen, Schulpunkte und Schulfest je nach ihrer Eigenart in zweckdienlicher Weise einzuleiten und auszuführen, dann wird bei aller Unvollkommenheit menschlichen Tuns Segen nicht ausbleiben!

„Lacht uns unsern Kindern leben!“ „O selig, o selig, ein Kind noch zu sein!“

A. Grfm.

Briefkasten.

M. R. Firmen, die Inserate an ausländische Blätter vermitteln, sind Wisse in Berlin und andere. Auch die Expedition unsrer Zeitung übernimmt die Vermittlung.

E. M. Für Ihre Einwendung besten Dank. Lassen Sie in denselben nicht nach, denn es interessiert uns alles Neue aus Ihrem Ort.

A. B. Küchensalz ist ein sehr wirksames Hausmittel bei mancherlei Leiden. Eine gute Messerspitze Kochsalz in Wasser aufgelöst, nimmt sofort das Sodbrennen weg und erleichtert auch andere Magenbeschwerden.

G. H. Mittel gegen Warzen gibt es unzählige. Vielfach empfohlen wird: Grüne Schülfe vom Lebensbaum (Thuja occidentalis) mit Weingeist zu übergießen (1 Teil Blätter, 10 Teile Weingeist). Diesen Aufguss läßt man einige Tage am Ofen oder in der Sonne ziehen und dann bepinselt man die Warzen vierer damit, wonach sie bald verschwinden.

Der Getreidemarkt.

Wochenbericht vom 23. bis 30. August 1907 nach den Märkten in Berlin, Leipzig, London und New-York.

Der Getreidemarkt blieb in der letzten Berichtswoche mehr einem Boffenspiele als einer ernsten Situation. Zu Anfang der Woche meldet Nordamerika noch eine erhebliche Preissteigerung für Weizen, um zwei Tage darauf schon einer flauen Stimmung des ganzen amerikanischen Getreidemarktes Platz zu machen.

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise.

(Unbereinigter Nachdruck verboten.) Die Preise sind in Mark pro 50 kg. Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

Table with columns: Rindvieh, Hammel, Schafe u Lämmer, Schweine. Rows list various locations like Mähren, Barmen, Berlin, Bremen, Breslau, Bromberg, Chemnitz, Dortmund, Dresden, Erfeld, Essen, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Husum, Kiel, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mainz, Mannheim, Nürnberg, Stuttgart, Weidenau with corresponding price ranges.

Aufgestellt am 29. August 1907. Mitberücksichtigt sind noch die am 28. August abgehaltenen Märkte.

Sinn- und Denkpruch.

Nur wenig Menschenherzen ist es eingepflanzt, Den Freund, umlacht von Segen, ohne Neid zu schauen.

Für Haus und Herd.

Sonntags-Beilage für unsere Frauen.

Drei Bitten.

Vertritt das Blütenlein nicht mit hartem Fuß, Das dort den Rand des Wegs bescheiden ziert, Es bringt vom Frühling Dir den ersten Gruß, Wenn Dich Dein Weg an ihm vorüberführt, Es schaut Dich an mit holdem Unschuldsblick, Es fleht zu Dir sein Blumenangeßicht: Nur wenig Tage dauert ja mein Glück, O bitte, Mensch, vertritt, vertritt mich nicht!“

Versteuch' das Vöglein nicht, das dort im Gain Sein Nestlein baut mit Fleiß und emsigem Mühen. Es will ja auch sich seines Daseins freuen Und seine junge Brut d'rin groß erziehen. Wohl fröhmt sein Lied frohlockend aus der Brust; Doch jeder Jubelton aus Kindermund: „O gönne, Mensch, gön' mir die kurze Lust! Nur wenig Monde noch, dann zieh' ich fort!“

O köret nicht der Kindelein frohes Spiel, Laßt sie genießen doch die Jugendzeit! Der Kindheit goldne Tage sind nicht viel, Und ach! — der Ernst des Lebens liegt nicht weit. Sei eine Bitte an uns allzumal, O gönnt der Kindheit gern die frohe Stund', Des Lebens Lenz, er blüht ja nur einmal!“

Gesundheitliches.

Praktische Zahnpflege glauben auch viele Gebildete schon ausreichend genug zu betreiben, wenn sie des Morgens leicht die Zähne putzen, und wundern sich, daß trotz dieser „Sorafalt“ ihre Zähne schlecht werden. Eine gründliche Zahnpflege und Zahnerhaltung ist die Vorbedingung einer guten Gesundheit.

Wochenpruch:

Von Deinen Kindern lernst Du mehr, als sie von Dir, Sie lernen eine Welt von Dir, die nicht mehr ist; Du lernst von ihnen eine, die nun wird und gilt.

Sür die Küche.

Roter Kürbissalat mit Hering. Zehn dunkle rote Kürben von der kleinen zarten Art werden in Wasser weich gekocht, ebenso zwei kleine Sellerieknollen. Beides schält man, schneidet es in feine Scheiben, vermischt diese mit einem gewässerten, entkräteten und in Würfel geschnittenen Hering und macht den Salat möglicht warm mit Öl, Pfeffer, Salz und Essig nach Geschmack an. Vor dem Auftragen muß er gut auskühlen.

Gemeinnütziges.

Anstrich für Holzgegenstände im Freien. Man nimmt gereinigten Graphit, Kautschuk und Schellack, verbindet diese Stoffe mit etwas Bleizucker und reibt die Masse schließlich mit Leim und Terpentinöl zusammen. Dieser Anstrich bewahrt sich gegen alle Witterungseinflüsse und ist besonders wegen seiner langen Dauerhaftigkeit sehr beachtenswert.

Sprechsaal.

An Frau E. in P. Nachstehend finden Sie das Gewünschte und hoffe ich daß es Ihnen gefällt. Freundlichen Gruß Tante Haunchen

Polterabend-Gedicht

für ein Mädchen als Sonnenstrahl gelleidet. Weißes Gewand, goldener Gürtel und Krone, golddurchwinkter Schleier. Du junges Paar, schön guten Tag Ihr Gäste allzumal! Am Polterabend fehlen mag Doch nicht der Sonnenstrahl. Er steigt mit euch ins eigne Haus, Verstreut dort Leid und Qual, Lacht allen Aerger sink hinaus, Bringt Freude ohne Zahl. Macht Regentage licht und hell Und würgt das schlichte Mahl. Nicht wahr, ihr laßt herein doch schnell Den kleinen Sonnenstrahl? Auf Wiederseh'n! Ich rufe laut, Stimmt alle ein im Saal: Es sollen Bräutigam und Braut Hoch leben tausendmal!

Marktpreise zu Ramez

am 29. August 1907.

Table with columns: höchste Preis, niedrigst. Preis, Preis. Rows list various commodities like Korn, Weizen, Gerste, Hafer, Weideform, Hirse, Heu, Stroß, Butter, Erbsen, Kartoffeln.

Dresden, Produkten-Börse, 30. August. Wetter: Bedeckt Stimmung: Abwärtend. Am 2 Uhr wurde amtlich notiert: Weizen, weiß, 219-224 M., brauner, alter 75-78 M., 218-224 M., do. 75-78 M. ...

Volksbibliothek!

Altes Schulgebäude Langestraße.

geöffnet Sonntags von 11-12 - à Band 2 Pfg. pro Woche.

Butterpreise auf hiesigem Wochenmarkte

Preis pro 4 Stück am 31. August 1907, 2,80-2,70 M.

Kirchliche Nachrichten.

Pulsnitz.

Sonntag, den 1. September, 14. nach Trinitatis: 8 Uhr Beichte | Pastor 1/2 9 Predigt (Apostelgeschichte 15, 6-12) | Resch. 1/2 2 Missionsstunde. Hilfsgeistlicher Piede. 8 Jünglings- und Männerverein.

Amtswoche: Hilfsgeistlicher Piede.

Lichtenberg.

Sonntag, den 1. September, 14. nach Trinitatis 1/2 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Oberlichtenau.

Sonntag, den 1. September, 14. nach Trinitatis: 1/2 9 Uhr Vesegottesdienst. 1/2 2 Konfirmierten-Unterredung. Das Erntedankfest soll am 8. September gefeiert werden.

Großnaundorf.

Sonntag, den 1. September, 14. nach Trinitatis: 9 Uhr Predigtgottesdienst (Apostelgesch. 15, 6-12). 2 Unterredung mit der konfirmierten Jugend. 3 Trauung.

Aufgeboten: Emil Bernhard Haase, Maurer in Lichtenberg und Lina Bertha Wehner, hier.



